

## Pietro Andrea Matthioli (1500-1577) - Arzt und Botaniker

Rolf Giebelmann<sup>1</sup> und Majda Karlovsek Zorec<sup>2</sup>

<sup>1</sup> Institut für Rechtsmedizin im Klinikum der Ernst-Moritz-Amd-Universität Greifswald, Kuhstraße 30, D-17489 Greifswald

<sup>2</sup> Institut für Gerichtliche Medizin der Medizinischen Fakultät der Universität Ljubljana, Korytkova 2, SLO-1000 Ljubljana

Vor 425 Jahren starb der Italiener Pietro Andrea Matthioli, der sich auch Matthiolus nannte (Abb. 1). Er war Leibarzt Kaiser Ferdinands 1. (1503-1564, ab 1526 König von Böhmen und Ungarn, ab 1556 deutscher Kaiser) in Prag und Wien. In seinem Heimatland gilt er als der berühmteste Botaniker. Er betrachtete die Botanik als Teil der Medizin und bemühte sich, die Heilkräuter der Antike wieder zu entdecken. 1541 ging er nach Slowenien und praktizierte bis 1553 in Gorica unweit der Quecksilberminen von Idrija, deren Arbeiter er als erster ziemlich regelmäßig betreute, und beobachtete an ihnen schwere Gingivitis, Zahnausfall und Tremor durch Quecksilberdampf-Intoxikation. Auf die dortigen Missstände hatte schon vor ihm Paracelsus (1493/94-1541) hingewiesen.

1544 gab Matthioli die "Commentarii in sex libros Pedacii Dioscoridis Anazarbii de Medica materia" heraus als Zusammenschau der Medizin, Botanik und Pharmakologie seiner Zeit (Abb. 2).



Abb. 1. P.A. Matthioli

Darin beschrieb er u. a. das von ihm auf einem Berg bei Gorica entdeckte Nachtschattengewächs *Solanum somniferum alterum*, wie er es nannte, um es von Dioskorides' *Solanum somniferum* und von *Solanum majus* oder *Herba belladonna*, Linnés *Atropa belladonna*, zu unterscheiden. Die heutige Bezeichnung ist *Scopolia camiolica*, der Schweden Da-

rört, deren Droge sie mit religiösen Riten verbinden. Sie halten sie z.B. im Kräutergarten des Grabdraklosters zu Ystad als Universalmittel.

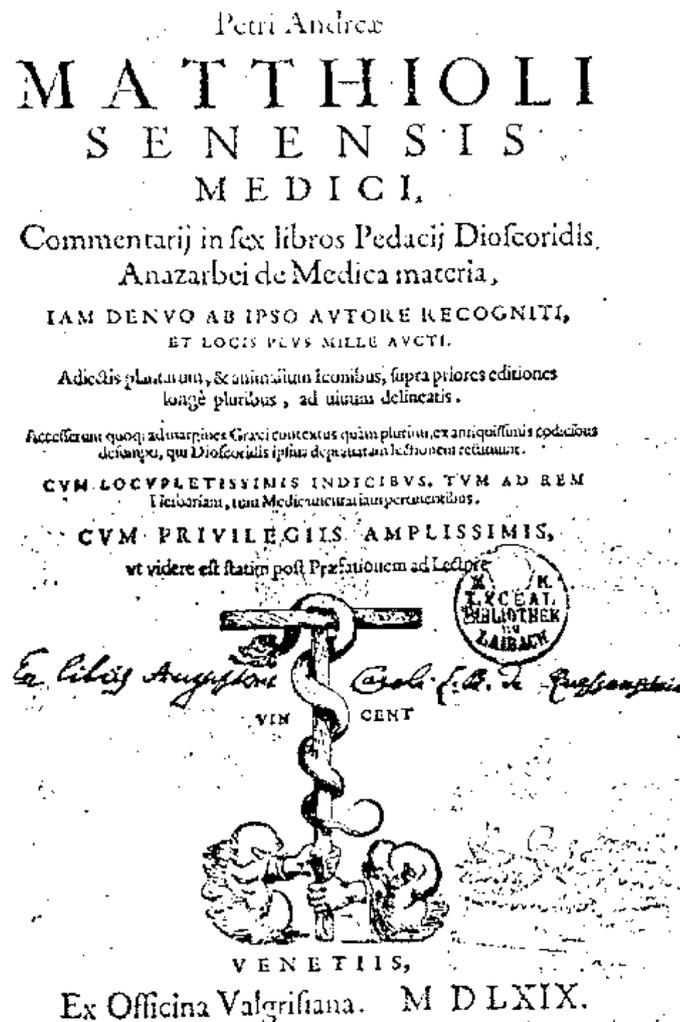


Abb. 2. Titelblatt der "Commentarii" einer späteren Auflage

Über die Eibe schrieb Matthioli: "Das ist ein giftiger Baum. Daher nennt man auch das Giff *Taxica*, und heut *Toxica*, mit welchem die Pfeil vergiffet werden." William Shakespeare (1564-1616) griff diese Erkenntnis auf und ließ seinen "Richard III." sagen: "Betbrüder lernen selbst, die Eibenbögen, die zwiefach tödlichen, auf dich zu spannen." In "Hamlet" war der Eibensaft ursprünglich das tödliche Gift.

Die Schutzgemeinschaft Deutscher Wald wählte die Eibe 1994 zum Baum des Jahres. Früher war die Eibe oder Ibe (ahd. iwa) in Deutschland weit verbreitet wie die Ortsnamen Eibau, Eibenberg, Eibenstock, Iba, Ibach, Ibenhorst, Iberg belegen.

Seit den 30er Jahren des vergangenen Jahrhunderts steht der Baum unter Naturschutz. Matthioli zu Ehren bekam die Gattung *Levkoje* der Kreuzblütengewächse (*Crucifera*) den Namen *Matthiola*. Sie besteht aus etwa 50 Arten, die besonders am Mittelmeer vorkommen, jedoch

auch in Asien und vereinzelt in Südafrika. Noch zu Matthiolis Lebzeiten gab es bereits gefüllt blühende Sorten. *Matthiola incana* wurde als einzige Art zur Gartenpflanze (Abb. 3). Sie ist mediterranen Ursprungs. Gottfried Benn (1886-1956) hatte zu ihr in seinem Gedicht "Das späte Ich" folgende Beziehung:

*"O du, sieh an: Levkojenwelle,  
der schon das Auge übergeht,  
Abgänger, Eigen-Immortelle,  
es ist schon spät....."*



Abb. 3. *Matthiola incana*

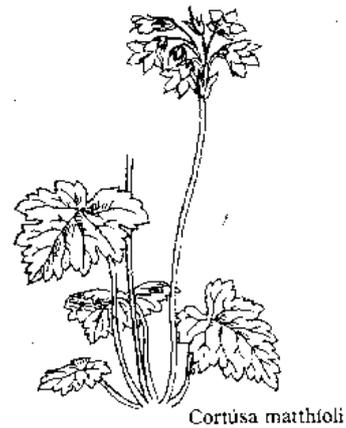


Abb. 4. *Cortusa matthioli*

Nach Matthiolis Zeitgenossen J.A. Cortusi, Professor für Botanik und Direktor des berühmten Botanischen Gartens in Padua, erhielt eine zwei Arten umfassende Gattung der Primelgewächse den Namen *Cortusa*, Glöckel. Die kultivierte Art nannte Carl von Linné (1707-1778) *Cortusa matthioli* (Abb. 4). Sie ist in den Hochgebirgen Europas und Asiens verbreitet.

#### Literatur:

Soban, D., J.Ruprecht, F.E.Keys u. H.J.Schneck: *Anaesthesiol.Reaninat.* **14** (1989), 43-54  
 Grunert, Ch.: *Gartenblumen von A bis Z*, 7.Aufl., Neumann Verlag, Leipzig, Radebeul 1989